

KOMMENTAR

Salomonische Entscheidung

Von Uwe-Jens Ruhnau

In seiner ersten weitreichenden Entscheidung hat der neue NRW-Verkehrsminister Oliver Wittke ein salomonisches Urteil gefällt:

Der Flughafen kann wachsen, erhält aber Maximalforderungen nicht erfüllt und wird intensiven Kontrollen unterworfen. Das ist, um es vorweg zu sagen, die politische Botschaft der Verkündung: Das Wort

„maximal“ sollten Flughafen-Befürworter und -Gegner endgültig aus ihrem Wortschatz streichen. Wie sich der größte und wichtigste NRW-Airport entwickelt, muss mit Blick auf den technischen Fortschritt immer wieder neu festgelegt werden. Die Chance, sich im Wettbewerb zu behaupten, muss er bekommen, das haben höchste Gerichte entschieden.

Klagen von Anwohnern und Gemeinden sind programmiert. Das sind sie immer, wenn der Flughafen Spielräume gewinnt. Von diesen profitieren Unterneh-

mer und Bürger allgemein gerne - Anwohner im Speziellen haben damit verständlicherweise ihre Probleme. Jets über dem Schlafzimmer sind für sie nicht Wirtschaftsfaktor, sondern Produzenten

Krach. Gerade die Einführung neuer Abflugrouten hat deswegen dem Wachstumsstreben geschadet: Plötzlich gab es in Meerbusch, Kaarst und Krefeld Fluglärm-Betroffene, die bislang mit dem Problem nichts oder nur wenig zu tun hatten. Auch so ist der scharfe Wind, der dem Airport vom

linken Niederrhein entgegenweht, zu erklären.

Der Flughafen kann unter dem Strich dennoch zufrieden sein. Der Airport darf zwar nicht gleich um die erhofften 20, sondern zunächst „nur“ um 15 Prozent wachsen. Die restlichen fünf Prozent muss er sich technisch und durch entsprechende Nachfrage „erobern“. Das wird er gerne tun - die Region und ihre international ausgerichtete Wirtschaft sind auf einen prosperierenden Flughafen Düsseldorf angewiesen.

